

gefübete Vertheidigung vermochte die Geschworenen von der Unschuld der Angeklagten zu überzeugen. Auf ihr Ersuchen, ausgeprochen durch den Obmann, Domänenrath Welle und Partentem, verurtheilte der Hof (sämmliche 3 Angeklagte zur Arbeitshausstrafe, und zwar: 1) den J. A. Trunpp zu 3 Jahren 6 Monaten, 2) den Georg Gutschelein zu 3 Jahren 4 Monaten, und 3) die Barbara Gutschelein zu 6 Monaten.

Wien, 17. März. Nach Nachrichten aus Mailand vom 15. d. verüßte daselbst der Herzog-Generalkommandant bei einem Dinner die baldige Vertheilung des Reichthums. In militärischen Kreisen wollten andere Ansichten.

Aus Wien schreibt der „Times“ Correspondent vom 12. d.: Die Rüstungen Oesterreichs sind so gewaltig, daß sich an dem letzten Entwurfe des Kaisers Franz Joseph, seine Stellung in Italien unangefastet zu bewahren, nicht mehr zweifeln läßt.

Vom Rhein, 17. März. Schüler der beiden oberen Klassen des Gymnasiums in Hanau haben an ihre Kommitteon auf den Gymnasien Deutschlands einen Aufruf für den Gewerch von Schillers Gedichtband in Marbach ergehen lassen. Zugleich bitten sie, daß der 11. Nov. d. J., als Schiller 100jährig Gedurtstest, auf allen Gymnasien in entsprechender Weise gefeiert werde. Dieser Aufruf wird nicht nur in den deutschen Gymnasien, sondern auch andern höheren und niederen Lehr-Anstalten um so mehr einen lebhaften Anklang finden, als Schiller vorzüglich von dem jüngeren Alter geschätzt und geliebt wird und von ihm dessen Werke mit dem größten Gize gelesen werden.

Der „Publ.“ berichtet aus Berlin: Den Bewohnern eines Hauses in der Vorstadt und allsamäßig, resp. allmonatlich eine höchst ergiebige Familienkomödie vorgespielt, die in der ganzen Umgegend bereits sprüchwörtlich geworden ist. Die mitwirkenden Personen sind ein ehrlicher Handwerksmeister und seine eben so eheliche Ehegatte. Erstere, die ganze Woche hindurch ein überaus fleißiger, nüchtern und dadurch wohlhabend gewordener Mann, hat die Karotte, sich Samstag nach Abend regelmäßig und pünktlich tüchtig zu betrinken, während Letztere, als gute Hausfrau, eine gründliche Revision und Reinigung der Familienmitglieder und der Wirtschaft vornimmt. Spät in der Nacht, gewöhnlich gegen 2 Uhr, kommt der Meister taumelnd nach Hause, vor der Thüre lärmend Einlaß begehrend, da er aus guten Gründen nie einen Hauschlüssel mitbekommt. „Rachne, mach uf oder nimm Dir in Acht!“ So heißt's regelmäßig, und eben so regelmäßig erhält die Antwort: „Ja, komm Du mit man auf, Du Söffling!“ Dann öffnet sich endlich die Thüre, man hört zwei lautballende Ohren, von der fetten Hand der dicken Weilerin appliziert, und die Thüre schließt sich wieder. Sonntags Nachmittags, etwa 12 Stunden später, sehen Väterchen und Mütterchen Arm in Arm spazieren und Alles ist vergeben und vergiffen. — Regelmäßige Revisionen acht Tage später.

Der Berliner „Publist“ theilt folgende Anekdoten mit. Ein Reisender hatte die Absicht, seiner in A. wohnenden Schwiegermutter zu ihrem Gedurtstage von Berlin aus ein Geschenk zu überbringen: er ging deshalb in eine Porzellandantlung, um zu diesem Zweck ein Paar Tassen zu kaufen. Hier sah er zwei Tassen, an denen die Henkel abge schlagen waren, welche daneben lagen. Die Tassen an sich waren höchst elegant, und um recht billig dazu zu kommen, gerüth der Reisende auf die Idee, die Tassen anzukaufen; toß sollte es so andeichen, als ob die Henkel durch den Transport abge schlagen worden wären. Er eruchte also den Kaufmann, die Tassen postfrei einzupacken und die Henkel beizulegen. Dieser widerte aber unaludlichweise beide Henkel besonders in ein Papier, und somit war die Sache verfehlt. Man kann sich die Verlegenheit des geschmähten Schwiegers denken, als ihm bei seiner Ankunft diese Entwicklung der beiden abge schlagenen Henkel mitgetheilt wurde.

**W a t t e l.**

Man trifft mich zwar in jedem Haus,  
Doch immer seh' ich anders aus,  
Ob mich gleich Niemand missen kann,  
Sieht man mich kaum im Sommer an,  
Und wenn ich Dienste leisten soll,  
So steht man mir den Bauch recht voll.  
Mein Name ist gleich einer Stadt,  
Die mich in großer Anzahl hat.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 17. März 1859.**

Arbeitsgattungen	Höhr.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	13	15	—	—	—	—
• Dinkel . . .	6	58	5	36	5	—
• Haber . . .	8	30	6	54	6	—
1 Eimer Weizen . . .	1	36	1	32	1	28
• Gerste . . .	1	4	1	—	—	38
• Roggen . . .	1	16	1	12	1	6
• Gemischt . . .	1	16	1	12	—	—
• Weizen . . .	2	—	1	48	1	40
• Erbsen . . .	2	—	1	48	1	44
• Linen . . .	2	8	2	—	1	52
• Ackerbohnen . . .	1	40	1	36	1	28
• Weichkorn . . .	1	4	1	—	—	56

**Goldkurs.**

Frankfurt, den 19. März 1859.

Ristolen . . .	9 fl. 31 1/2 - 32 1/2 fl.
Br. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 54 - 55 fl.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 39 - 40 fl.
Randulaten . . .	5 fl. 27 - 28 fl.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 19 1/2 - 20 1/2 fl.
Engl. Souverain . . .	11 fl. 36 - 40 fl.
Br. Kassenschein . . .	1 fl. 44 1/8 - 7/8 fl.

W a d n a n g, verlegt, gedruckt und verlegt von J. Schick.

# Der Murrthal-Bote,

W a d n a n g

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Wadnang und Umgegend.

erschint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Angeltig jeder Zeit werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 24. Freitag den 23. März 1859.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Vierteljahr-Abonnement auf den Murrthal-Boten und ladet zu zahlreicher Theilnehmung höflich ein die Redaktion.

**Amliche Bekanntmachungen.**

W a d n a n g.

Durch Beschluß des Oberamts vom Heutigen ist dem Johannes Schwinger von Althütte das Meisterrecht des Maurer- und Steinhauer-Gewerbes dritter Stufe ertheilt worden.

Den 24. März 1859.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Maurer-Arbeit-Afford.**

Auf der Straße von Murrhardt nach Kornsbach sind hier neue Deckel-Dohlen zu erbauen, wofür der Kosten-Voranschlag — 311 fl. 12 kr. berechnet. Diese Bauarbeiten werden am

Freitag den 1. April 1859, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Markthause zu Murrhardt in öffentlichem Abstreiche veranordnet, wozu tüchtige Maurermeister eingeladen werden.

K. Straßenbau Inspektion  
Ludwigsburg.  
Döring.

W a d n a n g.

**Gläubiger-Aufruf.**

Der verstorbenen Eva Margarethe, geborenen Kapp, gewesenen ersten Ehefrau des Johann Gottlob Höfer, Schuhmachers in Althütte, ist kürzlich eine Erbschaft von 44 fl. 20 kr. nachträglich definitiv zugeschieden worden. Wie aus den Santakten ihres Ehe-

manns vom Jahre 1854 ersichtlich ist, hat die Pollische Pflegschaft unter Verwaltung des H. A. Jori in Gmünd das erste Recht an dieser Vermögenssache, da diese als Gläubigerin, welcher die verstorbene Höfersche Ehefrau solidarisch haftbar ist, mit 324 fl. 36 kr. in IV. Klasse mit Vorzug vom 2. November 1847 im Ganzen durchgefallen ist, woran sie inzwischen Nichts bezahlt erhalten hat.

An etwaige weitere, und namentlich an gleich oder besser berechnigte Gläubiger der verstorbenen Höferschen Ehefrau ergeht nun hiermit die Aufforderung, binnen 15 Tagen ihre Ansprüche anzumelden und zu beweisen, widrigenfalls auf solche keine Rücksicht genommen, vielmehr obige Erbschaft abzüglich der Kosten ausschließlich der Pollischen Pflegschaft in Gmünd eigenthümlich zugewiesen würde.

Den 22. März 1859.

K. Oberamtsgericht.  
Grölich.

W a d n a n g.

**Entmündigung.**

Die ledige Jakobine Gottlieb Ganger von Murrhardt wurde durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen wegen Geisteskrankheit entmündigt, was mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß dieselbe nur unter Einwirkung ihres Pflegers Kaufmann Doderer in Murrhardt Rechtsgeschäfte gültig abschließen kann.

Den 22. März 1859.

K. Oberamtsgericht.  
Grölich.

Weinberg.

Gegen Johann Hartweg von Neufürsten-  
bunte, Andreas Rudolf von da und Christian  
Schmitt von Sulzbach, welche wegen Dieb-  
stahls hier in Untersuchung sind, ist angezeigt,  
daß sie bei verschiedenen Personen Gold und  
Papiergeld hinterlegt oder sonst ausgegeben  
haben. Wer hierüber nähere Anzeigen zu  
geben vermag, wird hiezu um so dringender  
aufgefordert, als Diejenigen, welche solche That-  
sachen verschweigen, sich der Begünstigung des  
Diebstahls verdächtig machen könnten.

Den 22. März 1859.

R. Oberamtsgericht.  
G. Alt. Fischer.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holzverkauf.

1) Aus dem Staatswald Würzhau bei  
Zell am

Montag den 28. März d. J.:

15 Raubkuchenstämme, 11—21" mittl.  
Durchm., 16—30' lang.

2 1/2 Klafter buchene Scheiter und Prügel,  
300 buchene Wellen,  
50 Größelwellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im  
Schlag.

2) Aus dem Staatswald Koberbach am  
29., 30. und 31. März d. J.:

1 Eichenstamm, 5 1/2" mittl. Durchm., 8'  
lang,

400 buhene Wüstenreife,  
50 " Aßreife,

1 Klafter eichene Scheiter und Prügel,  
3 " buchene Kugelscheiter,

115 1/2 " " Scheiter und Prügel,  
14 1/2 " buhene do.,

2 " " eichene do.,

11125 buchene Wellen,  
1250 buchene Wellen, mitunter zu Besenreis  
tauglich.

350 sonstige Laubholzwellen,  
325 Größelwellen.

Zusammenkunft je Vormittags 9 1/2 Uhr  
im Schlag beim sogenannten Forstle.

Am letzten Tag werden das Stamm- und  
Kleinnugholz und die buchene Kugelscheiter  
verkauft.

Reichenberg, den 19. März 1859.

R. Forstamt.  
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.  
Revier Weissach.  
Holzverkauf.



Aus dem Staatswald  
Eichenhau, Abthei-  
lung Reichenberg:

1) am Montag den 4. April:

320 Stück stärkere Nadelholzstangen, 3—8"  
mittl. Durchmesser, 40—60' lang,

35 Stück buchene Stangen, 3—10" mittl.  
Durchm., 12—24' lang,

1 Birkenstammchen, 5 1/2" mittl. Durchm.,  
24' lang,

25 Stück Paumstüben,

335 " Rechenstiele,

207 " Hopfenstangen von verschiedener  
Länge,

175 " Rebensstücken;

2) am Dienstag den 5. und  
Mittwoch den 6. April:

203 Stück Nadelholz- Lang- und Klop Holz-  
stämme in 202 Looßen;

3) am 7., 8. und 9. April:

1 1/2 Klafter eichene Scheiter,

207 1/2 " buchene Scheiter und Prügel,  
181 1/2 " Nadelholzscheiter und Prügel,

1 " Nadelholz-Nugholzscheiter,  
8475 buchene Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 1/2 Uhr im  
Schlag am Weg von Sechselberg nach Obni.  
Reichenberg, den 20. März 1859.

R. Forstamt.  
v. Besserer.

Forstamt Vorch.

Revier Kaiserobach.

Holzaufstreichs-Verkauf.

In den Staatswaldungen Bruch Abthei-  
lung 4 und Moosbach  
werden an nachbenannten  
Tagen des Monats April  
d. J. versteigert:



I. Am Montag den 4.: Nugholz;  
Buchen: 8—36' Länge, 6—14"  
Durchmesser, 8 Stücke; Tannen

Eichholz: 16—64' Länge, 10—  
24" mittl. Durchm., 149 Stücke;

Langholz: 45—80' Länge, 6—  
15" Ablag, 136 Stämme; Spalt-

holz für Kübler 3 1/2 Klafter.

II. Am Dienstag den 5.: Brenn-  
holz: Buchene Scheiter 5 1/2 Klaf-  
ter, Prügel 2 1/2 Klafter; Nadelholz-

scheiter 1 1/2 Klafter, Prügel 1/2  
Klafter; Anbruchholz; Buchen 3  
Klafter, Tannen 2 1/2 Klafter, Spa-  
den 2 Klafter; buchene Wellen  
375 Stück.

Zusammenkunft je früh 9 Uhr im  
Schlag Bruch bei der Schloßmühle; Nachmit-  
tag 1 Uhr im Schlag Moosbach bei der  
Halle.

Vorch den 22. März 1859.

Röml. Forstamt.  
Vorch.

Forstamt Reichenberg.  
Revier Weissach.

Wegbau-Akkord.

Die Planirung und Gbauirung einer etwa  
90° langen Wegstrecke, sowie die  
Anfertigung einer steinernen Dohle  
im Staatswald Thänstlinge bei  
Däfern wird am



Samstag den 2. April,  
Nachmittags 3 Uhr,

auf Ort und Stelle in Afford gegeben. Zu-  
sammenkunft bei der Däferner Sägmühle.

Die betreffenden Schultheißenämter wollen  
im Interesse ihrer Gemeinde-Angehörigen dies  
bekannt machen.

Weissach, 22. März 1859.

R. Revierförster  
v. Hügel.

Murrhardt.

Gläubiger-Aufruf.

Auf den Antrag der Erben der kürzlich  
verstorbenen Witwe des Schreiners Johann  
Georg Hekel von hier werden alle Diejenigen,  
welche an die Erbmasse der Hekel'schen Witwe  
etwas zu fordern haben, hienit aufgefordert,  
ihre Ansprüche binnen 10 Tagen bei der un-  
terzeichneten Stelle geltend zu machen, wenn  
sie bei Vertheilung der Erbmasse nicht unbe-  
rückichtigt bleiben wollen.

Den 21. März 1859.

Für die Theilungsbehörde:  
R. Amtsnotariat.  
Häcker.

Murrhardt.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des kürzlich verstorbenen  
Wagners Christian Bay von hier haben ihre

Forderungen binnen 10 Tagen bei der unter-  
zeichneten Stelle anzumelden, wenn sie bei  
Ausinandersetzung und Vertheilung der Bay-  
schen Erbmasse berücksichtigt werden  
wollen.

Den 22. März 1859.

Für die Theilungsbehörde:  
R. Amtsnotariat.  
Häcker.

Strümpfelbach.

Schafwaide-Verleihung.

Der Pacht der hiesigen Winterwaide geht  
mit Ambros d. J.  
zu Ende, daher die  
selbe am



Freitag den 1. April 1859,  
Vormittags 11 Uhr,

auf's Neue in Pacht gegeben werden wird.  
Hiezu werden Liebhaber mit dem Bemerken  
eingeladen, daß auf hiesiger Markung von der  
Ernte an 150 Stück Schafe ernährt werden  
können.

Den 22. März 1859.

Gemeinderath

Schönbrunn.

Holzverkauf.

Am Mittwoch den 30. März,  
Nachmittags 1 Uhr,

werden 22 Maß buchene Scheiter und 18 Maß  
besagl. Prügel im Aufstreich verkauft. Die  
Abfuhr ist gut.

Den 23. März 1859.

v. Abel'sche Güterverwaltung.

Privat-Anzeigen.

Wadnang. Unterzeichneter hat nächsten  
Sonntag den **Breselnbacktag**,  
wozu er freundlich einladet.



Wader Gabn.

Wadnang.

Steinkohlen

frisch und gut, sowie

Schmiedpech

billigst bei

G. Weidmann.

# Höchst wichtig für alle Bruchleidende!

(Unentgeltlich)

Der Unterschnete ist nach vielfältigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß noch alle zurückgebliebenen Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel noch so alt ist, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessiert, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeltlich mittheilen.

Im Weiteren bitte ich, auf den Briefen alle und jede Insinuation, als: Dr. Med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medicinrath u. dergl., wie sie so häufig angewendet wird, zu vermeiden.

Krüsi-Altherr in Gais,  
Kant. Appenzell u. d. Schweiz.

## Murchardt.

Bei heranabender stärkerer Verbrauchszeit empfehle ich mein Lager in

### Eisen und Eisenwaaren,

als: Stab-, Mund- und Band-Eisen, Flügel, Ofen, Herdplatten, rohe, emaillirte und die mit großem Beifall aufgenommenen verzinneten gußeisernen Kunstbäsen & Kacheln, Sturzblech, Drahtstifte, Nieten, Ketten, Kellen, Schaufeln, Spaten, Strohmesser, Mühl- & Waldsägen unter Zusicherung bester und aufmerksamster Bedienung sowie der allerbilligsten Preise.

**Eduard Finck.**

#### Bachnung.

Ein solider junger Arbeiter findet Beschäftigung in der Schönfärberei von  
Albert Springer.

#### Zulzbach.

**Circa 25 Centner  
gutes Dehnd**  
hat billig zu verkaufen

Wegger Wohlfahrt.

#### Bachnung.

Ein vorzügliches Mädchen, welches beim Vieh erfahren ist, findet bei Georgii eine Stelle.  
Wo, sagt die Redaktion.

#### Unterweiffach.

#### Geld-Offert.

Aus der Sanzenbacherischen Pflanzung liegen 400 fl. zu 4 Prozent zum Ausleihen parat.

Pfleger Degele.

# Ausverkauf bei G. F. Bäßler in Ludwigsburg.

Entschließen, mein Detailgeschäft, insofern es sich auf **Luxus- und Galanterie-Waaren** erstreckt, nicht ferner zu betreiben, habe ich seit Kurzem begonnen, meinen umfangreichen Waarenvorrath darin auf dem Wege eines **Ausverkaufs** abzugeben. Derselbe besteht in einer Menge gemalter und vergoldeter Porzellanetassen, vergoldeter und bedruckter Porzellan-Kaffee- und Thee-Servise, feinen und ordinären Blumenvasen in Porzellan, Steinmasse und Glas, feinen Schreibzeugen in Marmor und Porzellan, lackirten Kaffeetischen und Obsttischen, Charoullen und Köstchen mit Stampar-Ornamenten, Gläser und Käse Necessairen, Glas-Preisbescheren mit gemalten Ansichten, ferner einer großen Zahl Brieftaschen, Wechsel- und Pariergeldtaschen, Cigarren-Gläser und Tabakbeutel, feinen und feinsten Porte-monnaies und Geldbörsen, feinen Tabatiereen in Puffelborn, Schildkröte und Kariofilmasse, in feinem geschliffenen Porzellan, Henkelbechern und Bierbechern, von Crystall und Steinmasse, transparenten Nachtlampen, Tafellendecoren in Eisenfuß und Bronze, feinen Zimmerthermometern u. d. d.

Diese Gegenstände, von denen nur die namhaftesten hier Platz finden können, sind größtentheils von ganz moderner Art, und da solche je nach ihrer Beschaffenheit um 25-70 Prozent unter den selbstbestimmten Preisen erlassen werden, so findet sich dabei Gelegenheit zu den allerbilligsten Einkäufen sowohl für den Hausstand, als für Geschenke aller Art, weshalb ich mich erlaube, auch ein auswärtiges verehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen.


G. F. Bäßler.

**Bachnung.**  
Mit kommenden Frühjahr empfiehlt sich die Unterschnete mit einer großen Auswahl

## Strohhitze

für Herren, Frauen und Kinder; auch nimmt sie solche zum Waschen, Färben und Garniren an.  
In Fertigung neuer Hüben, sowie im Waschen und Abändern schon getragener empfiehlt sie sich gleichfalls.  
**Sophie Rosenwirth.**

**Bachnung.**  
Zur Annahme von



**Bleich-Gegenständen**  
für die

## Blaubreiter Bleiche

empfiehlt sich  
**März 1859.**  
**Albert Müller.**

Verschiedene sehr erziehbare Sorten

## Kartoffeln,

frühe und späte, welche ihrer Vortrefflichkeit wegen ausschließlich zur Aussaat verwendet werden sollten, bietet für diesen Zweck billiger an  
Wilhelm Paulus  
auf dem Hardthof.

**Bachnung.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein junger, kräftiger Mensch von rechtschaffenem Eltern, welcher das Rothgerber-Gewerbe zu erlernen wünscht, kann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten, bei wem, sagt die Redaktion.

**Bachnung.**  
Zwei schöne Tuchröcke, einer für einen Konfirmanden tauglich, hat aus Auftrag zu verkaufen  
Fr. Weizner, Schneidermeister.

Badnang.

Einige Tausend

# Zohkäse,

das Hundert zu 22 kr. verkauft  
Gerbermeister Tiller.

Mittelschönthal.

# Holzverkauf.

Alt Christian Bau-  
mann von Mittelschön-  
thal verkauft am

Montag den 28. d. M.,  
von Morgens 9 Uhr an,

gegen gleich baare Bezahlung:

6 Klafter buchene Scheiter,

6 „ birchene Scheiter,

4 „ erlene Scheiter,

4 „ asperne Scheiter,

600 buchene Wellen,

1200 Mischlingwellen.

Die Zusammenkunft ist im Wald gegen  
Kirchberg.

## Jeanne und Sylvia.

(Nach dem Französischen bearbeitet von R. B.)

(Fortsetzung.)

Sie war es, Moris! So kann ich mich doch  
nicht getäuscht haben oder ich fürchte für meinen  
Verstand.

Ohne zu bedenken, wo ich war, wolle ich mich  
auf diese Gebirgung stützen. Ich muß bei Seite,  
was mir im Wege stand. Gemurmel erhob sich;  
Männer und Frauen, über mein Betragen entsetzt,  
schlossen mich in einen drohenden Kreis ein. Man  
wollte mich in meinem verderblichen Lauf kommen.  
Ich brach mir wieder Bahn, drang bis zu der Stelle  
am Ober, wo das Phantom gestanden hatte, —  
der Platz war leer, . . . es war Niemand mehr zu  
sehen.

Ich verließ die Kirche, von Worten der Ent-  
rückung und des Tadels begleitet; ich durchforstete  
die ganze Umgebung, laute auf den Wegen hin  
und her, lasse meine Augen bis zum Ende der Stra-  
ßen schweifen: — nichts, nichts!

Moris, Moris! Ist das nicht, um verrückt zu  
werden?

In der freien Luft bin ich ruhiger geworden;  
ich habe mich meiner dummen Aufführung geschämt.  
Ich bin ja über der blonden Sylvia begegnet; die  
sanfte Stimme dieses Mädchens ließ die letzte Welle,  
die mein krankes Gehirn verdunkelte, entfliehen.  
Ich setzte mit ihr zum Apfelhof zurück und da er-

bligte ich auf einmal an einem der Fenster desselben  
Jeanne mit gesunklenen Augen. Sie kam und  
entgegen, ließ das arme Kind hart an, und da ich  
ihre darüber mein Gesäunen in sanften Worten aus-  
drückte, hat sich, sonderbar genug, ihre Zorn auch  
gegen mich gewandt. — Und seit diesem Tage läßt  
die früher so gute Jeanne alle die Leiden, welche  
sie liebt, und leidet selbst noch viel mehr! . . .

Manchmal bin ich versucht, zu glauben, — doch  
das ist demnach unmöglich: Sylvia, das Kind, was  
sie aufgegeben hat, an Gemüth wirklich ein Kind,  
— sollte sie auf es eifersüchtig sein?

Nun wissen Sie Alles, Moris, mein lieber  
Moris, Freund aus trüben Tagen, thun Sie mir  
die Liebe und erkundigen Sie sich auf das genaueste,  
was aus ihr geworden ist. Oben Sie zu diesem  
Zwecke vor Allem zu meinem Vater.

Auf Wiedersehen, mein Freund! — Wenn Sie  
Ihre freundschaftliche Bestimmung so weit ausdehnen  
wollen, daß Sie mir selbst Ihre Antwort auf meinen  
nur allzu langen Brief brachten, so würden Sie  
mich überaus glücklich machen! —

Am Tage, nach dem dieser Brief geschrieben  
wurde, — an einem warmen, gewitterschwülen Mor-  
gen stieg Jeanne, verwid und aufgereg, den Fuß-  
pfad längs des Baumstüds hinunter; zur selben  
Zeit kam eine andere Frau den Pfad herauf. Einige  
Schritte vor derselben erhob Jeanne ihr zu Boden  
gestrecktes Haupt und rief:

„Ihr seid es, Simonne!“

„Guten Tag, Frau Jeanne!“ sprach Simonne,  
einhaltend und sich auf ihren Stock stützend, wie  
sie das so zu thun pflegte. „Sie sind verwundert,  
mich zu sehen, nicht wahr? Ich war lang nicht  
auf dem Hofe.“

„Ich wolle eben zu Euch, Simonne!“ unter-  
brach sie Jeanne. „Ich habe mit Euch zu reden.“

„Das trifft sich gut, da ich eben zu Ihnen  
wollte, um Ihnen ein paar Worte zu sagen.“

„Wie?“ entsezte Jeanne, durch diese einfachen  
Worte außer Fassung gebracht und vor dem laß  
strengen Blick der alten Frau die Augen nieder-  
schlagend. „Ihr habt mit mir zu sprechen?“

„Wollen Sie, daß ich mit Ihnen auf den Hof  
gehe oder gehen Sie es vor, zu mir zu kommen.  
Wir sind bald da und können dann allein und un-  
gestört reden.“

„Gehen wir zu Euch, Simonne.“

Und die Gutsbesitzerin trat schweigend dem Weg  
an. Simonne folgte ihr und warf ihr von Zeit  
zu Zeit einen verhöblenen Blick zu; dann im Walde  
angekommen, sprach sie zu ihr:

„Sind sie krank geworden, Frau Jeanne, oder  
leiden Sie noch? Ich finde Sie meiner Frau sehr  
bleich und schwach, seit ich Sie nicht gesehen habe.“

„Ja, ich bin krank und ich leide!“ antwortet:  
Jeanne, einen fieberhaften und bellommenen Blick  
auf die alte Frau werfend, — und ich kam zu  
Euch, damit Ihr mir ein Mittel gegen meine Leiden  
gibt.“

„Um!“ sprach Simonne, die Achsel zuckend, —  
„ich glaube, daß meine Pflanzen Ihrem Uebel nicht

viel thun werden. Jedoch, wie wollen sehen! —  
Wir sind da — kommen Sie herein.“

(Fortsetzung folgt.)

## Tages-Beignisse.

— Badnang, 24. März. Nachdem am  
vorigen Dienstag auch der zweite von den in All-  
merodach gestohlenen Bauernbüchern keinen Wunden  
erlegen war, erfolgte heute früh die Verurteilung  
dieser Verstorbenen. Die Zahl der in der Kirche  
bei der Trauerrede Anwesenden war eine sehr be-  
deutende, nicht nur aus Allmerodach, sondern auch  
aus dessen ganzer Umgegend. Die Rede des ver-  
storbenen Herrn Pfarrverwalters zeichnete sich durch  
sichtlich durch Ermahnungen an die reifere Jugend  
aus, welche in Beziehung auf dessen Bildung  
Manches zu wünschen übrig lasse. Das Benehmen  
des Thäters darf wohl fortwährend ein sehr gleich-  
gültiges sein. Derselbe war nicht, wie man ver-  
muthete, bei der Verurteilung seiner beiden Opfer  
zugegen.

— Hall, 20. März. Am 17. März stand  
Johann Joseph Mähler aus Kenigsdorfen und  
seine Tochter Anna Maria Sturm wegen Blut-  
schande vor Gericht. Er über sie verhängte Strafe  
lauter bei festem auf 4 Jahre 2 Monate Zucht-  
haus, bei letzterer auf 1 Jahr 2 Monate Frei-  
strafe. — Am 18. und 19. März, fand vor den  
Geschworenen der 2 herabgelte Genk Beschäftiger von  
Weil der Stadt, angeklagt, das sechsjährige Kind  
Therese Strehle von Hauen an der Roth in der  
Schule so mißhandelt zu haben, daß dasselbe in  
Folge dieser Mißhandlung starb. Das Urtheil lau-  
tete auf 4 Monate Freiheitsstrafe.

— Vor den Geschworenen in Ulm wurde der  
frühere Lieutenant Paul Weidner wegen gewerk-  
mäßiger Betrügereien in 5½ Jahren Zuchthaus  
verurtheilt. Der Zutrang zu ten Geschworenen-  
sitzungen war während der Verhandlungen dieses  
Prozesses ein ungeheurer. — Eine Zuchthausstrafe  
von 5 Jahren erhielt der Schuhmacher Bey von  
Schellinggen wegen eines blutdürstigen Angriffs  
auf seine 12jährige Tochter.

— Stuttgart, 21. März. Wenn's zur  
Kodifikation kommen sollte, — und es sprechen  
alle Anzeichen dafür, — so darf Württemberg um  
Werte für seine Armee keineswegs verlegen sein.  
Die jüngste Aufnahme soll ergeben haben, daß nicht  
weniger als 21,000 Pferde im Lande sind, welche  
unbedingt zu „Streitkräften“ tüchtig sind.

— Ludwigsburg, 21. März. Heute  
Freitag haben auf dem Bahnhof der hiesigen  
Garnison, zunächst vom achten Infanterieregiment,  
Übungen im Beladen von Munition und Bagage-  
wagen und dem übrigen, was zum Transport von  
Truppen gehörig, begonnen. Auch in Ulm fanden  
am 21. d. d. vorartige Übungen statt.

— Heidenheim, 21. März. Die Schiller-  
festung hat hier zahlreiche Besuche gesehen. Am  
letzten Samstag fand im großen Rathhausaal eine  
sehr gelungene musikalisch-dramatische Abendun-  
terhaltung statt, die so zahlreich besucht war, daß  
trotz der auf Belieben gestellten Contingente in  
Verbindung mit einer früheren gelegentlichen Samm-  
lung die erhebliche Summe von nahezu 100 fl.  
gewonnen wurde, welche der Schillerfestung in den  
nächsten Tagen zufließen wird. (S. W.)

— Hannover, 19. März. Im Hoftheater,  
wo gestern die Puritaner von Bellini zur Auffüh-  
rung kamen, brach bei der Stelle: „Wenn die  
Fremden soen, Gei“ ich zum blutigen Streit,  
Wuthig dem Tod entgegen, für Freiheit und  
Vaterland“ ein wahrer Beifallsturm los. Der  
französische Gesänge, nach dessen Zuge in dem  
Augenblicke, wie auf Kommandowort, sich alle  
Blide richteten, verließ gleich darauf das Theater.

— Paris, 20. März. Heute fand auf dem  
Marsfeld die Kerue statt, die der Kaiser über seine  
Garde abhielt. Der Prinz Jerome, der Onkel des  
Kaisers, welcher sonst allen ähnlichen Feiern  
fern bleibt, mit diesem Mal auf der rechten Seite  
des Kaisers, und sein Vetter, der Prinz Napoleon,  
ehemaliger Minister von Algerien, befand sich auf  
seiner Linken. Die Kavallerie, die Reiterinnen Glo-  
rille und Warbilde, sowie der lauerliche Prinz  
wohnten der Kerue ebenfalls an. Eine ungeheure  
Menge Menschen, wohl nahe an 400,000, hatte  
sich zu diesem feierlichen Schauspiel eingelunden.  
Große Begeisterung herrschte unter denselben nicht.  
Tod erlönten vielfach die Rufe: Vive l'Empereur!  
Vive l'Impératrice! und Vive le Prince impérial!  
aus den Reihen der auf dem Marsfeld verama-  
melten Truppen. Ein eigenes Schauspiel erregte  
sich nach dem Vorbeimarsche der Truppen. Nach  
demselben bricht sich der Kaiser und sein Gefolge  
gewöhnlich sofort nach den Tuilleries zurück. Dieses  
Mal sprang er aber noch einmal das Marsfeld  
entlang. In der Mitte desselben angekommen, rante  
er einen Hundstagen an die Scharen, welche  
die Menge umschickten, mit dem Befehle ab, das  
Voll auf das Marsfeld zu lassen. Dieses schien  
darauf zu warten, und ohne im Mindesten über  
diese ungewöhnliche Gelaudnis zu staunen, stürzte  
es sofort nach dem Kaiser hin, indem es die Lüste  
mit formidablen Vives erfüllte. Was die Rufe,  
die gehört wurden, betrifft, so will der „Courrier  
de Paris“ allen den „Vive l'Italie“ gehört haben.

— Paris, 21. März. Das deutsche Heer  
erhält schmeichelhafte Bewarnungen. Eine offiziöse  
Korrespondenz der Gazette Française von Paris  
sagt im Tone vieler ähnlichen französ. Auslassungen:  
„Der Moniteur-Artikel war recht am Platz. Der  
Ton der deutschen Presse wurde zu übermäßig und  
aufgeblasen. Die guten Teutonen, welche von  
einem Unfall ins Glas sprachen, vergessen, trotz  
ihres tiefen historischen Studiums, den Unterschied  
zwischen 1814 und jetzt. Mit ihren Truppen,  
welche seit 44 Jahren nur Garnisondienst geben  
und ihre Aktion im Brestenken durchgemacht haben,  
vergessen diese Satelliten Osterreich vollkommen,

daß die französische Armee die feierlichste und ruhmreichste in Europa ist, und daß sie derselgen Napoleon I. von 1815 gleichkommt. — Frank reich bezieht nach und nach ganz im Stillen die Rheingrenze. Von der Gegend am bairischen Oberrhein wurde schon früher das Besorgliche geschrieben, nun sind auch in den kleinen französischen Festungen gegenüber Kehl, nämlich in Lauterburg und Haganau, und, wie man sagt, sogar in dem unbesetzten Orte Selt, anderthalb Stunden jenseits des Rheins, Besatzungen, Artilleriemannschaften angekommen. Die Besatzung wird in kleinen Abtheilungen ausgeschickt, wahr scheinlich auch zum Aufsehen zu vermehren, wie bei den Wiederbesetzungen. (N. Fr. Ztg.)

— London, 21. März. Die deutschen Times schreiben: „Es gereicht uns zur Freude, mittheilen zu können, daß ein Congreß der Großmächte ent weder in London oder Berlin zusammengetreten wird, um den Zustand Italiens und die Verwicklungen, zu welchen dasselbe geführt hat, in Erwägung zu ziehen. Obgleich wir Alle der Congresse vielleicht ziemlich überdrüssig geworden sind, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß, wie die Sache einmal steht, diese Lösung die beste ist, ja, die einzige, wenn wir bedenken, wie weit jeder der beiden hauptsächlich beteiligten Herrscher vorgerückt ist und wie sehr ein Rückzug den Ansprüchen beider im Wege stehen würde.“

— Das Aussehen des Kaisers Na poleon beschreibt in Tidens „Hausehold“ Berdo eine Dame, wie folgt: Der Ausdruck des Auges ist älter, als jemals und das Augenlid hängt schwer über dasselbe herab. Die Wangen haben sich tiefer gehöhlt und sie haben eine mehr aschgraue Farbe. Man kann sich gar kein Bild von diesem länglichen Gesichte denken. Er hat gelüthetes Haar, steht leichenhaft aus, ist in der rechten Hüfte lahm, welchen letzten Fehler er sich alle Mühe gibt zu verbergen. Sein Gang ist schwerfällig. Er ist sehr sorgfältig gekleidet; aber obgleich auch sein Red ihm gut sitzt, so hat er doch nicht das Aussehen eines feingekleideten Mannes. Jede Schwärze, den er thut, ist überlegt, während seine Augen jeden Vorübergehenden mit einem Blicke prüfen, der einen etwas unheimlichen Ausdruck hat. — Prinz Na poleon hat eine wunderbare Ähnlichkeit mit dem Portrait seines Onkels, aber in einer größern Form gegossen. Er ist eine breite, weißzweifige und gelbe Ausgabe des kleinen Corporals. Er ist kurz ge drungen und drückt sein Fernrohr in einer Weise ins Auge, die den Ausdruck seines Wides und lei denschaftlichen Gesichts nicht sehr erhöht. Er spricht in abgebrochenem Tone. Man sagt, daß er den großen Napoleon nachahmt. Er ist geistlich, und obgleich ichlau genug, die Pläne zu vermeiden, die man ihm zuschiebt, so hat er doch, wie ich glaube, weniger von einem Intriquanten an sich als die meisten Bonapartes.

Ausscheidung des Kalkfeld in Nr. 23:  
Ofen.

Beilagen  
folgende Gegenstände sind dem Verkauf  
ausgesetzt:

3 Eimer Mehl,  
30 Stück gut getrocknete Bretter, worun ter 11 Stück je 16' lang sind,  
mehrere irdene Tische.  
Bretter und Tische werden am 30. d. M. Mittags 11 Uhr verkauft. Liebhaber zum Mehl erhalten auf Verlangen täglich ein Muster am Maß.

Zu weiterer Auskunft ist bereit  
Stadtkaufmann Singer.

Bachnang.

Verlorenes.

Vorigen Sonntag den 20. dieß ging auf dem Wege von hier nach Zehrsfeld ein Cigaretten-Stück verloren. Der redliche Finder wird ge beten, solches gegen Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Bachnang. Naturalienpreise vom 23. März 1859

Aruchgattungen	Sächs.		Oest.		Russisch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kernen	—	—	—	—	—	—
• Dinkel	7	15	3	38	5	—
• Roggen	9	36	—	—	8	—
• Weizen	—	—	—	—	—	—
• Gemischtes	—	—	—	—	—	—
• Gerste	8	32	—	—	8	16
• Einforn	—	—	—	—	—	—
• Haber	7	12	6	25	5	45
1 Eimer Weizen	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
• Widen	—	—	1	20	—	—
• Erbsen	—	—	—	—	—	—
• Linien	—	—	—	—	—	—
• Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

Holl. Naturalienpreise vom 19. März 1859.

Aruchgattungen	fl.		kr.		fl.		kr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kernen	1	47	1	35	1	24	—	—
• Dinkel	—	—	—	—	—	—	—	—
• Roggen	1	4	1	2	1	—	—	—
• Gemischt	1	8	1	5	1	4	—	—
• Gerste	1	8	1	4	—	56	—	—
• Haber	1	—	—	34	—	50	—	—
• Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—
• Linien	—	—	—	—	—	—	—	—
• Widen	1	12	1	4	1	3	—	—

Goldkurs.

Wien	9 fl.	32—33 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl.	54 1/2—55 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl.	40—41 fr.
Randulaten	5 fl.	28—29 fr.
20 Frankensstücke	9 fl.	19—20 fr.
Engl. Souverains	11 fl.	36—40 fr.
Pr. Kassenschein	1 fl.	44 1/2—7/8 fr.

Bachnang, redigiert, gedruckt und verlegt von J. Schlicht.

# Der Murrthal-Bote,

Wochenschrift

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

erschint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Infolgen jeder Zeit werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 23.

Dienstag den 29. März

1859.



Mit dem 1. April beginnt ein neues Vierteljahr-Abonne ment auf den **Murrthal-Boten** und ladet zu zahlreicher Betheiligung höflich ein  
die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

**A. Gesetz,**  
betreffend die Einführung eines  
neuen Landesgewichts.

**W i l h e l m,**

von Gottes Gnaden König von  
Württemberg.

Nachdem die Regierungen der meisten zum deut schen Zollverein verbundenen Staaten das verein barte Zollgewicht als allgemeines Landesgewicht theils eingeführt, theils einzuführen beschlossen haben, verordnen und verfügen Wir, nach An forderung Unseres Geheimen Rathes und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, wie folgt:

Art. 1.

Das durch die Zollvereins-Verträge für den Zollverkehr eingeführte Pfund von fünfhundert französischen Grammen bildet künftig die Einheit des württembergischen Gewichts. Hundert Pfunde machen einen Centner.

Der Unterschied zwischen schwerem und leichtem Gewicht ist aufgehoben.

Art. 2.

Für den gewöhnlichen Verkehr wird das Pfund zu zweiunddreißig Lothe, das Loth in vier Quent den, das Quentchen in vier Achtspennige getheilt. Das Pfund kann aber auch in fünfhundert Gramme eingetheilt werden, wobei das Gramm in Zehnthelle (Decigramme), in Hunderttheile (Centigramme) und Tausendtheile (Milligramme) theilt wird.

Art. 3.

Durch vorstehende Bestimmungen werden nicht geändert:

a) das durch den Münzvertrag vom 21. Januar 1857 Art. 1 (Reg. Blatt Seite 15) festge setzte Münzgewicht;

b) das durch die Verfügung vom 22. Juni 1812 eingeführte Medicinalgewicht für ärzt liche Recepte und für den Detailverkauf von Medicinal-Artikeln;

c) die hinsichtlich des Gold-, Silber- und Ju welen-Gewichts bisher bestehenden Obser vationen.

Die Abänderung der in b und c genannten Gewichte bleibt der Verordnung vorbehalten.

Art. 4.

Audere als die diesem Gesetze entsprechenden Gewichte dürfen im inländischen Verkehr nicht angewendet werden.

Die Vorschriften über die Vertheilung, Form, Prüfung und Stempelung (Prüfung) der neuen Gewichte sind Gegenstand der Verordnung.

Art. 5.

Bei dem Verkauf des Salzes, sowie bei Aus messung der Strafe wegen Zurechnung (Gesetz vom 7. Mai 1811, Reg. Blatt Seite 217, und Zollstrafgesetz vom 15. Mai 1858, Art. 1, Reg. Blatt Seite 291) kommt das durch das ge genwärtige Gesetz vorgeschriebene Gewicht derge stalt in Anwendung, daß der bisher für einen Centner oder ein Pfund festgesetzte Betrag (Anwands ministerial-Verfügung vom 30. December 1853, Reg. Blatt von 1854, Seite 13) fortan für einen Centner oder ein Pfund des neuen Gewichts be stehen bleibt.

Art. 6.

Das normale Gewicht eines Bundes von Leinwand und Stroh soll zwanzig Pfund betragen, ohne Unterschied, ob die Vierterung vor oder nach Martini erfolgt.

Art. 7.

Der Zeitpunkt, mit welchem das gegenwärtige Gesetz in Wirksamkeit tritt, wird im Verordnungs wege bestimmt.